

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 41 (1994)
Heft: 5

Artikel: Letzte Amtshandlung eines BSO-Chefs
Autor: Niklaus, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SP-Präsident Peter Bodenmann glaubt, dem Zivilschutz Noten erteilen zu müssen:

«Der Zivilschutz ist faul!»

JM. Einen Schlagabtausch um die Einsätze ausserkantonaler Zivilschützer anlässlich der verheerenden Überschwemmungen vom vergangenen Herbst beziehungsweise um Sinn oder Unsinn des Zivilschutzes lieferten sich Ende März im «Walliser Boten» (WB) der Gemeindepräsident von Saas Balen, Beat Venetz, und der Auch-Oberwalliser Peter Bodenmann, seines Zeichens Nationalrat und Präsident der Schweizer Sozialdemokraten.

Die beiden Leserbriefe verdienen es, über die Gemarchungen des Oberwallis hinaus zur Kenntnis genommen zu werden. Wir publizieren nachstehend die wichtigsten Abschnitte der «Briefe an den WB».

Beat Venetz im WB vom 26.3.1994:

«Ist es verwerflich, andern Leuten in Notlagen zu helfen? Sie meinen, dies sei eine absurde Frage – doch die negativen Äusserungen und vernichtenden Beurteilungen eines gewissen Nationalrates Peter Bodenmann zwingen, diese Frage zu stellen.

Da posaut dieser Mister Contre-Valais in der «Bündner Zeitung» und sonst in Interviews, wie nutzlos, wie ineffizient ein Zivilschutz nach den Unwetterschäden im vergangenen Herbst im Oberwallis gewesen sei. Anscheinend als versierter und gekannter Zivilschützer meint er, hier über alle Zweifel erhaben, einen weisen Spruch getätigt zu haben.

Doch weit gefehlt, Herr Bodenmann! Die Zivilschutzeinsätze der Einheimischen, bestimmt in Brig, aber vor allem auch im Saastal, haben der Bevölkerung, den einzelnen Gemeinden und sicher auch den einzelnen Verwaltungen enorm geholfen. Wer hätte nur beispielsweise die über 180 Keller, Wohnräume usw. allein im Saastal ausgepumpt, gewaschen und wieder in stand gestellt? Dank dem Zivilschutz – sei es in organisatorischer Hilfe, in beratender Funktion und vor allem handwerklicher Art – haben diese Mannen sehr gute Dienste geleistet. Bestimmt geben die Ausrüstung und das vorhandene Material zu gewissen Bedenken Anlass, doch dies ändert an der Leistung der einzelnen Personen nichts.

Herr Bodenmann, das war eine grobe Frechheit, was Sie da in Zeitungen herauslassen. Es muss für alle Beteiligten wie eine Ohrfeige sein, diese Leistungen derart

zu erniedrigen und zu vernichten. Sie als übermässig Beschäftigter haben natürlich keine Zeit gehabt, auch nur einen Augenschein dem Saastal zu geben. Vielleicht wären Sie ein bisschen mehr beeindruckt gewesen. Die Bundesräte, die ja von Ihnen aus kaum beschäftigt sind, hatten Zeit, unsere Schäden zu besichtigen. Und selbst eine gewaltige Demütigung muss es für die Zivilschützer aus Basel sein, die aus Ihrer SP-Hochburg kommen, und in welcher bestimmt auch sogenannte «Linke und Nette» vertreten waren. Über 100 profifhafte und ins letzte Detail ausgerüstete Zivilschützer aus Basel haben im Saastal drei Wochen Dienst geleistet. Hervorragende Arbeit ist getan worden, und beispielhafte Projekte können im Saastal besichtigt werden. Und da kommt ein anscheinend allwissender Nationalrat Bodenmann und weiss nichts Gescheiteres zu tun, als diese Leistungen derart zu vernichten. Selbstverständlich werden wir diese total danebenliegenden Äusserungen den Bündnern und Baslern, wo es möglicherweise auch noch Parteigenossen hat, mitteilen. Es zeigt sich aber bei dieser Gelegenheit einmal mehr, dass ein Nationalrat im Oberwallis in derartiger Querschlägerei bestimmt viel weniger nützt, als der Zivilschutz, der seine Leistungen erbracht hat (...).

Zumindest können die arbeitswilligen Zivilschützer aus dem VS, BS, SO usw., welche zusammen beinahe 15 000 Manntage im Oberwallis und Tessin geleistet haben, sich einer respektablen Leistung erfreuen (...).

Im Namen des gesamten Saastals spreche ich einen herzlichen Dank aus an all die engagierten Helfer und hoffe, dass alle Oberwalliser(innen) diesen Nationalrat Bodenmann, der dem Oberwallis mehrheitlich schadet, langsam kennenlernen!»

Letzte Amtshandlung eines BSO-Chefs

*Liegt dir Gestern klar und offen,
wirkst du heute kräftig frei,
kannst auch auf ein Morgen hoffen,
das nicht minder glücklich sei.*

J.W. Goethe

Was wir schon lange wissen, wird zur Tatsache: Auf Ende dieses Jahres werden die BS-Organisationen aufgelöst. Ohne Sentimentalität hatte ich kürzlich doch einen nachdenklichen Augenblick, als ich für unsere BSO das Material an die ZSO unserer Gemeinde übergeben habe – es waren Gedanken in die Vergangenheit.

Da der Zivilschutz für die meisten von uns

Peter Bodenmann im WB vom 31.3.1994:

«Nicht die Zivilschützer sind faul, sondern der Zivilschutz. – Ich mache seit über 20 Jahren Politik für das Wallis, für seine Menschen und seine Umwelt. Im Herbst 1995 sind Wahlen. Die Walliserinnen und Walliser werden meine Arbeit an der Urne bewerten (...).

Zur Sache: Ich habe all jene Männer und Frauen, die unserer Region beim Aufräumen halfen, nie kritisiert, ganz im Gegenteil. Selbst in der NZZ habe ich den Einsatz der Soldaten und der Zivilschützer bei den Aufräumarbeiten nach der Katastrophe gelobt.

Umgekehrt habe ich Ende 1993 in der «roten annelise» detailliert Kritik am Zivil- und Katastrophenschutz geübt, zu der ich stehe und die es zu bedenken gilt.

Die Unwetter haben aufgezeigt, dass die Alarmorganisation nach wie vor nicht funktioniert (...).

Die grossen Zivilschutzanlagen standen sowohl in Brig wie im Saastal voll unter Wasser. Bei ihrer Planung hatte man vergessen, dass jede Katastrophe in unserer Region mit Überschwemmungen verbunden sein kann (...).

Noch immer investieren Gemeinden in den Beton teurer Zivilschutzanlagen, anstatt die Ausbildung und Ausrüstung der Zivilschützer zu verbessern. Noch immer müssen die Privaten unsinnigerweise teure Zivilschutzanlagen erstellen (...).

Alles redet vom Sparen. Wir müssen entscheiden, wo künftig gespart werden soll. Ich vertrete die Ansicht, dass es sinnvoller ist, beim Zivilschutzbeton als bei den Sozialleistungen zu sparen.

Es ist notwendig, dass wir aus Katastrophen lernen. In Visp sucht die Gemeinde zusammen mit der Lonza, dem Staat und allen Oberwalliser Parlamentariern nach gangbaren Lösungen (...).»

menschlich (z.B. die Kameradschaft, der Umgang mit Menschen) viel gebracht. Technisch habe ich auch profitiert, was mir auch beruflich zugute kam. Da liegt ein Lebensabschnitt von 30 Jahren vor mir – nun ist also ein weiteres Dezennium zu Ende.

Die Ausbildung im Zivilschutz war naturgemäss viel kürzer, auch sammelten sich logischerweise nicht so viele Dienstage wie im Militär an. Aber auch hier gewann ich nützliche Erkenntnisse vom Grundkurs über den SRC zum Chef BSO. Nun ist also der «Dienst am Vaterland»

endgültig vorbei. Manches hat sich in diesen 40 Menschenjahren («vom Jüngling zum Grossvater») ereignet, sowohl im persönlichen Bereich als auch weltweit. Es bleibt zu hoffen, dass der Mensch in seiner Klugheit massvoll und vernünftig wird!
Heinz Niklaus, Jegenstorf

IN KÜRZE

Sinnvoller Zivilschutz in Frage gestellt

Der Einbezug des Zivilschutzes in das Gesundheitswesen der Stadt Zürich hat Schule gemacht. Sparmassnahmen des Kantons gefährden die Zukunft der sinnvollen Einsätze zugunsten der Öffentlichkeit. Zum Leidwesen der betroffenen Krankenhäuser. Der Kantonsrat hat an der Budgetdebatte Ende Dezember 1993 die Ausgaben für den Zivilschutz im Kanton von 7,5 auf 3,9 Mio. Fr. reduziert. Für die Stadt Zürich heisst dies, dass die sanitätsdienstlichen Übungen «Aktiv Plus» (Transportdienst) für 1994 nicht mehr mit 222 000 Fr. subventioniert werden. Eine bittere Pille für Claudius Mehr, DC Sanitätsdienst. Mit «Aktiv Plus» hält die ZSO der Stadt Zürich eine Transportzentrale aufrecht, mit der jährlich rund 10 000 Patienten der städtischen Institutionen befördert werden. «Wenn der Zivilschutz überhaupt notwendig ist, dann sind sinnvolle Einsätze das oberste Gebot», sagte der zuständige Stadtrat Robert Neukomm. Aus dieser Überlegung heraus haben die beiden Stadträte Robert Neukomm und Wolfgang Nigg am 18. Januar entschieden, die Übung «Aktiv Plus» in diesem Jahr trotzdem durchzuführen.

Tagblatt der Stadt Zürich, 17.2.94

Einteilungsrapport der ZSO Oberdorf BL

JS. Am 14. März beteiligten sich 290 Zivilschutzpflichtige am Orientierungs- und Einteilungsrapport der ZSO Oberdorf. Im vergangenen Jahr waren es nur deren fünf gewesen. Leider befanden sich auch dieses Jahr keine Frauen unter den Einzuteilenden. Nach einem Grusswort von Gemeinderat Kohler orientierte Ortschef Wehrli über den Zivilschutz und insbesondere

über die Bedürfnisse und die Planung der kommunalen ZSO. Auf einem Postenlauf lernten die zukünftigen Zivilschützer die Dienste, deren Tätigkeit und das verfügbare Material kennen. Dadurch gewann jeder eine konkrete Vorstellung von den Aufgaben der verschiedenen Dienste. Den Abschluss bildete ein persönliches Gespräch mit dem Ortschef, das der definitiven Einteilung diene.

Spontane Nothilfe

Nach einem Brand an der Basler Hegenhäuserstrasse half der Zivilschutz den Betroffenen in vorbildlicher Weise: sofort, unkompliziert und wirksam. Wegen der starken Rauchentwicklung mussten die Bewohner des brennenden Hauses evakuiert werden und wegen der Brandschäden blieben drei Häuser für mehrere Tage unbewohnbar. Der Zivilschutz stellte in der Anlage Hagenthalerstrasse Unterkünfte bereit, organisierte eine Informationsstelle, vermittelte Hotelzimmer und bot den Geschädigten seine guten Dienste an.

Doppelstab, 24.2.94

Kadervereinigung Ostermundigen: GV

we. 20 Interessierte besuchten am 25. März die diesjährige GV. Der gesamte Vorstand leistete gute Vorarbeit, so dass Präsident Rolf Egger die diversen Traktanden zügig durcharbeiten konnte. Die Vereinigung zählt 79 Aktive, 15 Passive und 13 Gönner. Die Programmvorschau beinhaltet ein reichhaltiges Angebot mit verschiedenen Anlässen. Ortschef Gerhard Baumgartner erläuterte noch einige Angaben zum ZS 95. So werden dieses Jahr unter anderem 250 Wehrpflichtige entlassen. Willy Burgunder verdankte die gelei-

stete Arbeit des Vorstandes. Dank der tadellosen Organisation konnten wir nahtlos an den zweiten und gemütlichen Teil anknüpfen. ▀

St.Gallen/Appenzell: Resolution gefasst

Anlässlich seiner Hauptversammlung vom 29. April 1994 hat der Zivilschutzverband St.Gallen/Appenzell folgende Resolution gefasst:

«Der Zivilschutzverband St.Gallen/Appenzell hat mit Befriedigung vom Realisierungsstand der Zivilschutz-Reform auf kommunaler und kantonaler Ebene Kenntnis genommen. Mit Verwirklichung des Zivilschutz-Leitbildes 95 werden die Dienstleistungen zugunsten der Behörden und der Bevölkerung in allen Notlagen entscheidend verbessert.

Unannehmbar sind die sich abzeichnenden Verzögerungen in der Materialbeschaffung, insbesondere bei der persönlichen Einsatzrüstung. Im Gegensatz zur Armee ist es dem Zivilschutz nicht gelungen, mit einem neuen Erscheinungsbild der Schutzdienstpflichtigen auf den 1. Januar 1995 im Zivilschutz und in der Öffentlichkeit zu setzen.

Der Schweizerische Zivilschutzverband wird aufgefordert, beim Bundesamt und beim zuständigen Departement vorstellig zu werden. Es ist erneut eine sofortige Beschaffung der neuen Einsatzrüstung für einen Teil der Schutzdienstpflichtigen zu fordern. Das Image des Zivilschutzes hängt wesentlich auch mit dem Erscheinungsbild der Schutzdienstpflichtigen in der Öffentlichkeit zusammen. Das Bundesamt ist aufzufordern, die in seinen verschiedenen Informationsbulletins abgegebenen Versprechen rasch einzulösen.»

Ein Bericht über die Hauptversammlung des Verbandes folgt in Nr. 6/94. ▀